

Woche junger Schauspieler: „Jugend ohne Gott“ im ausverkauften Parktheater / Zeitloser Klassiker überzeugte in der Inszenierung von Kristo Šagor

Ein Plädoyer für Zivilcourage

Von unserem Mitarbeiter
Thomas Tritsch

BENSHEIM. Ausverkauft! Das gab es selten beim Bensheimer Theaterfestival. 500 Zuschauer erlebten am Samstag das Gastspiel des Düsseldorfer Schauspielhauses, das mit Ödön von Horváths „Jugend ohne Gott“ einen über 80 Jahre alten Text in kraftvoller Aktualität auf die Bühne bringt. Und was für eine.

Die Ausstattung von Iris Kraft ist der sechste Hauptdarsteller. Eine bewegliche quadratische Ebene, die unter den Füßen der Figuren in alle Richtungen schwankt. Eine labile Welt, die plötzlich in Schiefelage gerät und unter der richtigen Balance seiner Protagonisten wieder an Stabilität gewinnt.

Ein elementares ästhetisches Moment und ein perfekter Raum für die Inszenierung von Kristo Šagor, der

die Aufhebung der Individualität und Massengleichschaltung der Nazizeit in die Gegenwart überträgt und mit temporeichen Szenenwechseln die Mechanismen von Hetze, Ausgrenzung und Mitläufertum erforscht.

Langer Applaus im Parktheater für das zweite Stück im Rahmen der 24. Woche junger Schauspieler, das mit einer glänzenden Ensembleleistung und eindrucksvollen Bildern begeistert hat. Die fünf Darsteller übernehmen sämtliche Figuren des Romans im fliegenden Wechsel, wechseln permanent die Rollen und schaffen so eine spielerische Dynamik, die gleichermaßen virtuos wie schwierig ist. Denn der Zuschauer hat bisweilen einige Mühe, die von Horváth klar gezeichneten (noch dazu namenlosen) Figuren wiederzuerkennen beziehungsweise erst einmal kennenzulernen.

Das Verwischen von Konturen und Nuancen bei gleichzeitiger Ranzanz der Handlung erfordert höchste Aufmerksamkeit. Doch die sprachliche Präsenz, physische Energie und kollektive Wucht des bestens eingespielten Ensembles vom Jungen Schauspiel Düsseldorf lässt diesen kleinen Makel bald im Hintergrund verschwinden. Neben Paul Jumin Hoffmann, Marie Jensen und Jonathan Gyles sind es aber Selin Dörtkardes (stark als Eva) und Thomas Kitsche in der Rolle des Lehrers, die das Stück prägen.

Die permanente Gruppendynamik zwischen Gleichgewicht und Kippmomenten bleibt ebenso im Kopf wie Šagors behutsamer Umgang mit dem Original. Trotz Kürzung sind 99 Prozent des Spieltextes Original-Horváth.

Dem mehrfach ausgezeichneten Regisseur gelingt es, die beispielhaf-

te Qualität der Vorlage in die Gegenwart zu übertragen und die Zeitlosigkeit des Themas in ein unsentimentales, aber direktes und forderndes Stück zu übersetzen, das auch junge Zuschauer zu greifen weiß. Die Pausenkommentare einiger Bensheimer Schüler fielen durchweg positiv aus. Die Geschichte eines Lehrers, der versucht, sich mit humanistischen Idealen gegen die faschistischen Tendenzen seiner Schüler zu wehren, zählt zu den großen Klassikern der Moderne. Und wird gelesen. „Wir haben den Roman im Unterricht besprochen“, so ein Schüler im Parktheater.

Neben dem gleichermaßen reduzierten wie opulenten Bühnenbild fallen die Kostüme auf, die irgendwo zwischen englischer Schuluniform und paramilitärischer Jugendgruppe rangieren. Die leise, aber eindringliche Musik von Felix Rösch

steigert die atmosphärische Spannung der Inszenierung bis ins Finale. In einem Zeltlager detonieren die Ereignisse, die im weiteren Handlungsverlauf wie ein Kriminalstück erscheinen.

Ein Krimi als politisches Gleichnis, in der Moral und Anstand in einer unmoralischen, faschistischen Gesellschaft auf dem Spiel stehen. Horváth zeichnet keine fein ausgestalteten Charaktere, sondern Typen. Sie heißen Mutter, Vater, Lehrer, Fabrikant. Die Schüler nennt er nur mit Anfangsbuchstaben. Auf diese Weise macht er deutlich: Der Einzelne ist immer ein Kind seiner Zeit.

Regisseur Kristo Šagor hat diese latente Gefahr in ein Theaterstück übertragen, in dem die Bedeutung humaner Werte in einer verrohten Welt verhandelt werden. Erst am Ende nimmt der Lehrer – in einem Befreiungsschlag – die Verantwortung an: „Der Einzelne kann etwas verändern, wenn er sich traut, zu handeln.“

Ein Plädoyer für Zivilcourage ohne historische Fußnoten und erhabenen Zeigefinger. Das ist selten, gut und äußerst angenehm.

ANZEIGE



Im ausverkauften Parktheater stand am Samstagabend die zweite Aufführung der Woche junger Schauspieler an. Gezeigt wurde „Jugend ohne Gott“.

BILD: FUNCK



MARKISEN/ÜBERDACH

Winterpreise.